

NIELS BOHLING

Poa alpina L. in Südwestdeutschland

Abstract

Poa alpina L. in SW-Germany

In the past the alpine meadow-grass, *Poa alpina* L. (Gramineae), has been considered as extinct in Baden-Württemberg. Recently it has been recorded in two regions: 1. in the western Allgäu (SE-Baden-Württemberg), where the species has been known as indigenous until 1905, 2. synanthropic at the Feldberg (Schwarzwald).

Einleitung

Das Alpen-Rispengras ist eine die nördliche Hemisphäre bewohnende, arktisch-montane Art. In Mitteleuropa tritt sie vor allem in subalpinen und alpinen Fettweiden und Fettwiesen sowie Läger- und Schnee-boden-Gesellschaften auf (OBERDORFER 1990: 223). In Baden-Württemberg galt *Poa alpina* als verschollen (HARMS et al. 1983), nachdem die letzten Vorkommen auf der Adelegg im württembergischen Alpenvorland nicht bestätigt werden konnten. Weitere Fundorte der Art, als Alpenschwemmling, an der Iller und Argen sowie am Bodensee sind ebenfalls erloschen.

Poa alpina ist von anderen Vertretern der Gattung *Poa* durch die eine walzliche Strohtunika bildenden Grundblattscheiden, die etwa auf gleicher Höhe abspitzen, 2-3 mm breiten, stumpfen Grundblattspreiten und ihre kräftigen Ährchen trennbar. Ihre Vorspelzenkiele sind neben sehr kurzen Borstenhaaren im mittleren Drittel zudem mit ca. 0,3 mm langen, weichen Haaren versehen. Wollzotten am Grund der Deckspelzen fehlen oder kommen spärlich vor. Die Blüten der im Gebiet gefundenen Pflanzen (außer dem Bodensee-Beleg) sind alle fertil und damit nicht, wie für die Art sonst häufig zu beobachten, zu Laubsprossen umgebildet. Zu verwechseln ist die Art eventuell mit Formen von *Poa pratensis*. Die Blütezeit ist im Westallgäu und am Feldberg vor allem im Juni und Juli, reicht aber bis zum September (Feldberg).

Neue Funde

Im Folgenden sollen die gegenwärtig bekannten Funde in Baden-Württemberg mitgeteilt werden.

1. Argen bei Rotenbach (Westallgäu)

Im Westallgäu war *Poa alpina* bekannt aus den naturräumlichen Einheiten Adelegg und Westallgäuer Hügelland. Die Adelegg, am Schwarzen Grat mit 1140 m ü. NN höchster Punkt Württembergs, stellt einen Ausläufer der Alpen dar. Die Iller und die Argen haben ihre Ursprünge in den Alpen. Die letzten Aufsammlungen stammen aus dem Jahr 1905 (K. BERTSCH).

Am 24.7.1996 konnte das Alpen-Rispengras am Ufer der Argen bei Rotenbach wiederentdeckt werden. Ausgangspunkt war hierfür ein Herbarbeleg von K. BERTSCH mit der Fundortbeschreibung „im Geschiebe der Argen bei Rotenbach... 11. Juni 1905“ im Herbarium des Stuttgarter Naturkundemuseums (STU). Gefunden wurde die Art aber nicht nur in den überwiegend Nagelfluh-Kiesen und -Schottern, sondern ganz überwiegend am nördlich exponierten Nagelfluh-Felsufer unterhalb einer Verengung im Flußbett im Halbschatten von *Salix purpurea*-Gebüsch. Hier besiedelt die Art in einer Population von ca. 20 Pflanzen vor allem kleine Felstaschen, -spalten und -simse im Bereich des mittleren Hochwasserstandes. Im Sommer sind die Wuchsorte wasserfrei, während die Hochwasser des Winters und Frühjahrs mit ihrer mitgeführten Geröllfracht die Wuchsorte von höherem Pflanzenbewuchs freihalten. Vergesellschaftet ist sie mit einjährigen Pflanzen von *Salix purpurea*, sowie mit *Plantago major*, *Sagina procumbens*, *Deschampsia cespitosa*, *Trifolium repens*, *Taraxacum officinale* und *Poa annua*, vor allem aber mit Moosen, so den Laubmoosen *Brachythecium rutabulum* und *Didymodon luridus* und dem Lebermoos *Conocephalum conicum*. Der Standort ist als relativ offen und damit hell, aber durch die ausschließlich nördliche Exposition, die teilweise Beschattung sowie die reliefbedingte Kaltluftlage als mikroklimatisch kühl und feucht charakterisierbar. Die Höhenlage beträgt 700-705 m ü. NN. Am südlich exponierten Ufer fehlte trotz gleichen Substrates die Art. Der Fundort erstreckt sich am südwestlichen Ortsrand von Rotenbach im Grenzbereich der beiden MTB-Quadranten 8226/3 und 8326/1 unterhalb des Stauwehres ca. 100 m flussabwärts. Bemerkenswert ist die offenbar hohe Frequentierung durch spielende Kinder, Badende und Lagernde. Mehrere Feuerstellen wurden angetroffen.

Einzelne Pflanzen, deren Horste kräftig entwickelt sind, aber wohl kaum blühen (Schattenformen), finden sich zudem auf Schottern im *Salix*-Gebüsch. Hier könnte es sich um den Fundort von BERTSCH handeln, berücksichtigt man, daß unter dem damaligen, natürlichen Abflußregime der Argen diese Stellen sicher gebüschfreie Schotterflächen darstellten. Früher war *Poa alpina* als Alpenschwemmling wohl nicht selten. Auch für die Vorkommen bei Rotenbach darf ein solcher Ursprung vermutet werden, wobei aber auch von der Adelegg historische Vorkommen belegt sind, und die Pflanzen daher ebenso aus nächster Nähe stammen könnten. In der jüngeren Vergangenheit ließen sich die Adelegg-Vorkommen aber nicht mehr bestätigen.

Die gegenwärtigen Bestände am Felsufer der Argen dürften unter den gegebenen Standortbedingungen stabil sein, sind aber auf Grund ihrer geringen Flächenausdehnung und der Kleinheit der Population stark gefährdet. Durch eine teilweise Beseitigung des Uferbe-

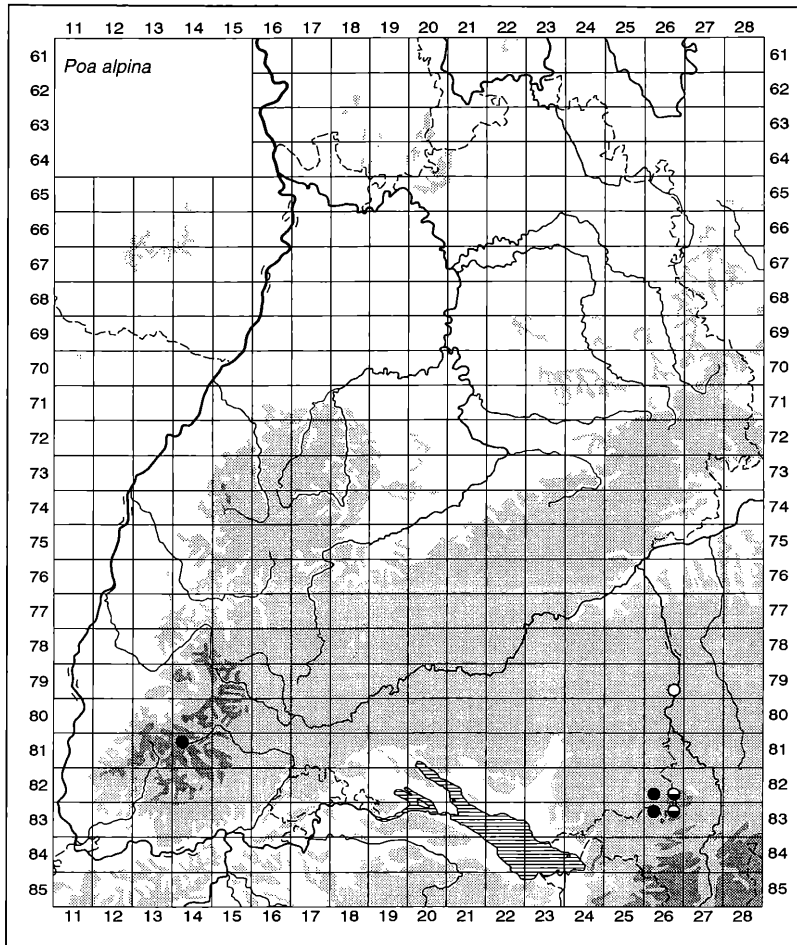


Abbildung 1. Verbreitung von *Poa alpina* L. in Baden-Württemberg.

● = Nachweise 1995 u. 1996

○ = Nachweise bis 1905

○ = Nachweise bis 1839
Dargestellt sind nur die hinreichend lokalisierbaren Funde.

wuchses ließe sich die Population der lichtbedürftigen Pflanzen wohl vergrößern, wobei allerdings insbesondere darauf zu achten wäre, daß sich die damit verbundene Änderung des Mikroklimas nicht negativ auf dieses Ziel auswirkt. Außerdem müßte dann dem wohl steigenden Freizeitdruck Aufmerksamkeit gewidmet werden. Allerdings ist *Poa alpina* verhältnismäßig tritt-resistent.

2. Feldberg (Hochschwarzwald)

Am Feldberg konnte *Poa alpina* am 28.6.1995 im Grüble und am südwestlich davon talwärts führenden Weg in ca. 1400 m Höhe gefunden werden.

Die Hauptpopulation im Grüble, eine Mulde im Sattel zwischen Seebuck und Feldberg, besteht aus ca. 20-30 blühenden Pflanzen, die am geneigten Ende einer kleinen Asphalt-Fläche auf bunten Kiesen (Quarz, Basalt, Sandstein u.a.) stockten, die wohl für den Bau

der Asphaltstraße zum Feldberg vorgesehen waren. Anfang August 1996 die Art am Grüble blühend wiederzufinden erwies sich als ergebnislos. Die Fläche war zuvor von Rindern beweidet worden. Aber auch Schafe werden hier geweidet. *Poa alpina* ist ein begehrtes Futtergras. Auch am 19.9.1996 waren die Pflanzen bis auf die bodennahen, rosettenartigen Basalblätter abgefressen. Im nichtblühenden, verbliebenen Zustand ist die Art schwer identifizierbar.

Zu diesem Zeitpunkt stellte sich die Vergesellschaftung auf der ca. 2 m² großen Fläche bei einer Gesamtdeckung von 30 % folgendermaßen dar: *Poa alpina* 2 (15 %), *Leontodon* spec. 1, *Festuca ovina* +, *Euphrasia rostkoviana* +, *Taraxacum officinale* r, *Alchemilla vulgaris* r, *Achillea millefolium* r, *Ranunculus acris* r, *Agrostis tenuis* r, sowie die Moose *Brachythecium albicans* 1, *Racomitrium elongatum* 1, *R. canescens* +, *Pogonatum urnigerum* +, *Rhytidiadelphus squarrosus*

+, *Bryum argenteum* r, *Bryum* spec. + und *Brachythecium rivulare* r. Der Standort dürfte ausgesprochen wechselnaß/wechsel trocken sowie gut mit Stickstoff versorgt sein.

Das untere Vorkommen bestand aus zwei Pflanzen auf Granitgrus, der sich oberhalb eines Gullys am Rand des asphaltierten Weges angesammelt hatte (BÖHLING 3491, STU). Auch am Weg zum Feldberg wurden einzelne Pflanzen beobachtet, nie allerdings in den Borstgras-Gesellschaften selber.

Eine Ausnahme bildet ein Fund vom 19.9.1996 (BÖHLING 3751, STU) am zu einer Borstgrasweide überleitenden Rand eines grasigen Pfades westlich des Feldberger Hofes in 1280 m Höhe. Durch menschlichen Tritt wird die Vegetation rasenartig kurz gehalten, wohingegen eine weitergehende Störung wie eine Öffnung der Grasnarbe mit resultierenden Offenstellen sowohl für die jüngere Vergangenheit wie auch die Gegenwart weitestgehend ausgeschlossen werden kann. Fehlender Verbiß und die Zurückdrängung höherwüchsiger Konkurrenten ermöglichen an dieser Stelle dem Alpen-Rispengras (kurzfristig?) eine Nische zu besetzen. Der Tritt substituiert hier die durch Kälte und lange Schneebedeckung bedingte, kurze alpine Vegetationsperiode.

Das Alpen-Rispengras ist damit am Feldberg nach den bisherigen Beobachtungen ganz überwiegend an anthropogene, gestörte, offene, sandige-kiesige, z.T. trittbelastete und nährstoffangereicherte Ruderalflächen gebunden, die es wie eine Pionierpflanze besiedelt.

DÖLL (1843: 88) nennt die Art für den Belchen und den Feldberg, entfernt sie aber später (1857: 174), weil die Art von ihm und allen ihm bekannten Botanikern außer GMELIN vergebens gesucht worden und in GMELINS Herbar kein Beleg vorhanden sei. Allerdings ist DÖLL (1857: 174) der Auffassung, es dürfte „nicht gerade überraschen, wenn sie noch bei uns aufgefunden würde“. GMELIN (1805: 178) hatte die Art mit dem Fundort „in Marchionatus superioris monte Belchen in aridis“ angegeben. Die Streichung der Art für die Badische Flora bedeutet wohl nicht zwingend, daß *Poa alpina* früher nicht doch am Belchen vorgekommen ist. Angemerkt sei, daß HESS et al. (1967: 334) dagegen diesbezüglich eine Verwechslung mit einer ausdauernden Sippe von *Poa annua* L. vermuten. Bedenklich ist allerdings, daß GMELIN (1805: 194) nicht die damals vertikal deutlich weiter verbreitete, nahe verwandte *Poa bulbosa* L. für den Belchen angibt, sondern das Knollige Rispengras nur für die wärmeren Tieflagen nennt. In die Synonymie von *Poa annua* L. stellt er *Poa humilis*, und nennt die erst später beschriebene *Poa supina* nicht. Ein Etikettenkommentar zu einem zuerst als *Poa humilis* EHRHARD bestimmten *Poa supina*-Beleg vom Belchen (SPENNER?; KR) lautet „Scheint von VULPIUS für *Poa alpina* gehalten worden zu sein“.



Abbildung 2. *Poa alpina* L. an der Unteren Argen bei Rotenbach, 700-705 m ü. NN, Nagelfluh-Fels, 24.7.1996. – Foto: N. BÖHLING.

Da die Art trotz intensiver botanischer Untersuchungen bisher nicht (mehr?) für den Schwarzwald nachgewiesen werden konnte, liegt der Schluß nahe, daß es sich um eine junge Einschleppung handelt. Das Alpen-Rispengras ist zum Zeitpunkt seiner Blüte nicht zu übersehen und mit keiner anderen Gramineae so leicht zu verwechseln. Als Transportmedium kommen Schuhe von Wanderern in Frage, wenn nicht eine absichtliche Ausbringung von Diasporen erfolgte. Auch Anpflanzungen von Alpenpflanzen in der Vergangenheit können als Ursache wohl nicht ausgeschlossen werden. Auf den erstgenannten Einwanderungsweg weist sowohl das Verbreitungsmuster „an Wegen“, als auch der Standort „anthropogene Offenflächen“ hin. Bei Beweidung kann die Art allerdings leicht übersehen werden und die älteren GMELIN-Angaben sind letztlich nicht widerlegbar. Daß die Art am Feldberg mindestens eingebürgert ist, darf angenommen werden. Jedenfalls ist dies für zwei ebenfalls ehemals *Poa alpina*-freie, vergleichbare Gebirge der Fall: die Vogesen (OBERDORFER 1990: 223) und den Harz. ISSLER et al. (1952: 532) äußern sich bezüglich der

Vogesen, die Art sei selten und unbeständig, und die Vorkommen (Rotenbach: Aussaat von 1895; Hohn-eck, Hôtel du Lac Blanc) erscheinen nicht spontan. KIRSCHLEGER (1857: 323) nennt bereits eine Angabe von den „Ballons“ aus dem Jahr 1800 (SCHAUENBURG; als var. *montana*). Im Harz wurde *Poa alpina* 1890 in einem Versuchsgarten angesiedelt, von wo aus sie sich bald auf die Ruderalstandorte des Brockens ausbreitete (SCHOLZ 1963: 139f.).

Zusammenstellung der bekannten Funde von *Poa alpina* in Baden-Württemberg

Die folgende Zusammenstellung umfaßt die Auswertung des Herbarmaterials und der Karteien der Naturkundemuseen Stuttgart (STU), Karlsruhe (KR), Konstanz und Bad Dürkheim (keine Belege), sowie des Herbariums der Universität Tübingen (TUB).
Westliches Allgäu und Bodensee, historisch: 7926/4: Iller bei Oberopfingen (DUCKE 1836, STU-ZKM), Iller bei Egelsee (W. LECHLER 1839, STU-K-ZB). 8226/4: auf der Adelegg, 980-1000m (K. BERTSCH 12.6.1905, STU). 8324/8325: Umgebung von Wangen, 525-620 m (ETTI 1832, STU-K), Wangen (Dr. ZENGERLE 1840, TUB 10983). 8326/1: auf dem Geschiebe der Argen bei Rotenbach, ca. 703m (K. BERTSCH 11.6.1905, STU). 8326/2: Großholzleute (K. BERTSCH 1905, STU-K-ZB); Schwarzer Grat, ca. 1130m (SEYERLEN 1871, STU); auf dem Schwarzen Grat, 1000-1100m (K. BERTSCH 12.6.1905, STU); 8319 oder 8320: Bodenseeufer, Unterer See (v. ARAND 5.1921, als „*Poa bulbosa*“, conf. H. SCHOLZ, STU).
Gegenwärtig: 8226/3: Rotenbach, am halbschattigen Westufer der Argen auf Nagelfluhfelsen N der Brücke, 700-705 m (BÖHLING 3670, 24.7.1996, conf. H. SCHOLZ, STU). 8226/3 u. 8326/1: Rotenbach, am halbschattigen bis schattigen Westufer N des Wehres und N der Brücke auf Flußschottern, ca. 705m (BÖHLING, 24.7.1996, STU-K).
Hochschwarzwald: 8114/1: Feldberg, unterhalb der Grüble-Hütte, ruderaler, sandig-kiesiger Wegrand, WSW-Exposition, 1400m (BÖHLING 3491, 28.6.1995, conf. H. SCHOLZ, STU); Feldberg, Rand von grasigem Pfad in Borstgrasweide, 1280m (BÖHLING 3751, 19.9.1996, STU); Feldberg, Grüble, auf „bunten“ Kiesen (Straßenbaumaterial), 1415-1420m (BÖHLING 3753, 19.9.1996, in cult.)

Danksagung

Dr. MARTIN NEBEL und MICHAEL SAUER, Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart, übernahmen gerne die Bestimmung der Moose. Herzlichen Dank auch an Herrn Prof. Dr. H. SCHOLZ (B) für die Überprüfung der *Poa alpina*-Determinationen. Die Sammlungsstudien wurden sehr zuvorkommend unterstützt von Frau DILGER-ERULEIT (TUB), Herrn Dr. JOHN (POLL) und Herrn Dr. SCHULZ-WEDDIGEN (Konstanz).

Literatur

- DÖLL, J. C. (1843): Rheinische Flora. – XL + 832 S.; Frankfurt/M.
DÖLL, J. C. (1857): Flora des Großherzogtums Baden. 1. Bd. – VI + 482 S.; Karlsruhe.
GMELIN, C. C. (1805): Flora Badensis Alsatica et confinium regionum cis et transrhenanum plantas a lacu Bodamico usque ad confluentem Mosellae et Rheni sponte nascentes exhibens..., Bd. 1. – XXXII + 768 S. + 4 Tafeln im Anhang; Karlsruhe.

- HARMS, K. H., PHILIPPI, G. & SEYBOLD, S. (1983): Verschollene und gefährdete Pflanzen in Baden-Württemberg. Rote Liste der Farne und Blütenpflanzen. – Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ., 32: 1-160; Karlsruhe.
HESS, H. E., LANDOLT, E. & HIRZEL, R. (1967): Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete. – Bd. 1, 858 S.; Basel, Stuttgart.
ISSLER, E., LOYSON, E. & WALTER, E. (1952): Flore d'Alsace. – 621 S.; Strasbourg.
KIRSCHLEGER, F. (1857): Flore d'Alsace. Bd. 2. – CXXIV + 612 S.; Strasbourg, Paris.
OBERDORFER, E. (1990): Pflanzensoziologische Exkursionsflora. – 6. Aufl., 1050 S.; Stuttgart.
SCHOLZ, H. (1965): Zur Gramineen-Flora Deutschlands. – Ber. dt. Bot. Ges., 76: 135-146; Stuttgart.

Autor

Dr. NIELS BÖHLING, Staatliches Museum für Naturkunde, Rosenstein 1, D-70191 Stuttgart.

ANDREAS KLEINSTEUBER & PETER WOLFF

Potamogeton polygonifolius und *Potamogeton coloratus* in Baden-Württemberg

Abstract

Potamogeton polygonifolius und *Potamogeton coloratus* in Baden-Württemberg

Potamogeton polygonifolius has been identified for the first time in Baden-Württemberg (SW-Germany), former reports were uncertain. *Potamogeton coloratus* believed to have disappeared from Baden-Württemberg has been found near Laupheim. Some notes on the critical *Potamogeton acutifolius* and *Potamogeton compressus* were given.

An den Staatlichen Museen für Naturkunde in Karlsruhe und Stuttgart entstehen zur Zeit die Bände 7 und 8 der Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs. Die Beschäftigung mit der Familie der Laichkrautgewächse brachte einige überraschende Ergebnisse, die im folgenden kurz vorgestellt werden.

1. *Potamogeton polygonifolius* POURRET 1788

Von *Potamogeton polygonifolius* lagen aus Baden-Württemberg bisher keine sicheren Angaben vor. Zum erstenmal schriftlich erwähnt wird die Pflanze von SACHS (1961:9) für die Jagst bei Krautheim. Die Jagst ist aber für ihre noch heute reichen Vorkommen von

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carolinea - Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [54](#)

Autor(en)/Author(s): Böhling Niels

Artikel/Article: [Poa alpina L in Südwestdeutschland 177-180](#)